

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 37

Artikel: Im Hause muss man kochen, was munden soll im Vaterland
Autor: Pfefferkorn, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Hause muß man kochen, was munden soll im Vaterland

W eil Sie, verehrter Nebelspalterleser, ein durchtriebener Kenner unserer literarischen Landesväter sind, haben Sie es gleich erschnuppert: Ich variiere Albert Bitzios, alias Jeremias Gotthelf. «Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland.» Aber sehen Sie, es wird mit jedem Tag hinfalliger, unsere Vorfahren zu zitieren. Wir werden modern. Was mit anderen Worten heißt, daß unsere Schriftsteller, sagen wir bis zu oder rückwärts von Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt, als antiquiert gelten. Nicht gerade überholt, das wäre zweideutig, aber antiquiert, was man nicht einfach mit «veraltet» übersetzen darf. (Denken Sie nur daran, wie hoch im Preis derzeit Antiquitäten stehen!)

Aber, so frage ich mich, sind unsere einst vielgepriesenen (und vielleicht auch gelesenen) Dichter der Vergangenheit schuld daran, daß sie außer Kurs kommen? Zum Beispiel eben das «Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland»? Oder liegt es im Laufe der Zeit, in dem, was man so heiter «Die Entwicklung» nennt, daß der Sinn für alte Bräuche und Sitten schwindet?

Nehmen wir das Beispiel: «Im Hause muß man kochen, was munden soll im Vaterland» (Verballhornung eines Gotthelf-Zitates durch den Unterzeichneten). Wir alle, ob altväterisch, mittelalterlich oder neuzeitlich, wissen und glauben, daß die Liebe durch den Magen geht. Wenn aber, so folgert der logisch Denkende, der Magen im Hause nichts mehr zu essen bekommt, aus dem «einfachen» Grunde, weil zu Hause nicht und nichts mehr gekocht wird, wie wird es dann der Liebe ergehen? Sie wird, wie so vieles im Laufe der Entwicklung, draufgehen. Auf alle Fälle nicht mehr durch den Magen. Und wenn im Hause nicht mehr schmackhaft und liebevoll gekocht wird, was soll dann munden im Vaterland?

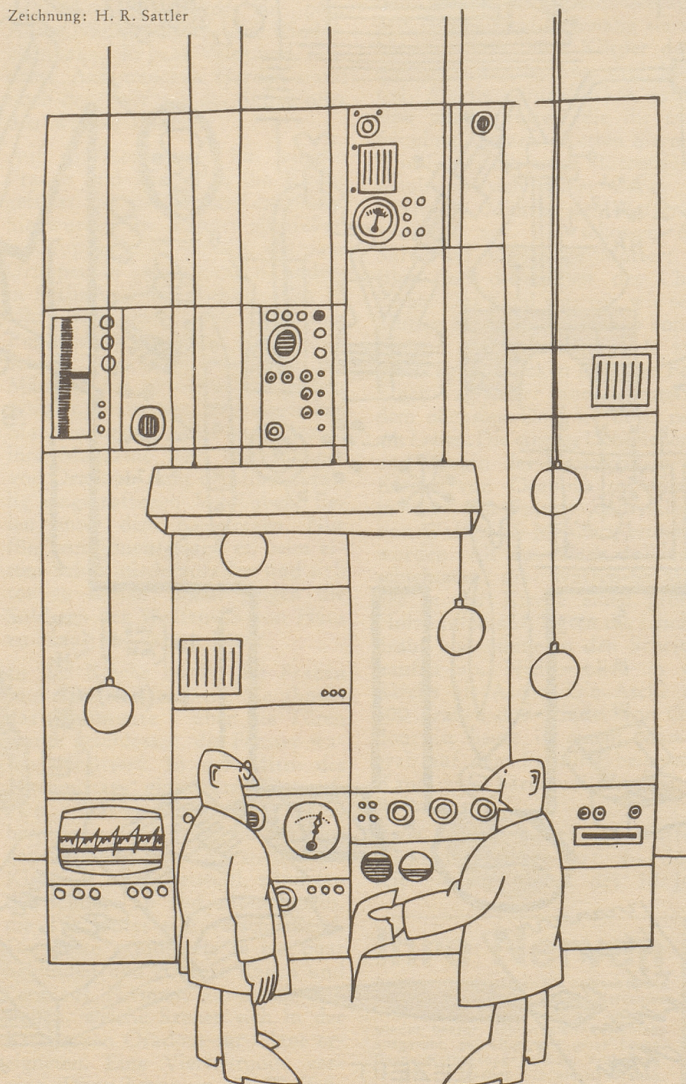
Sie sehen, ich habe mir die Sache mit Gotthelf wohlüberlegt und kann Ihnen nun auch verraten, was mich zu derartigen Nachdenklichkeiten oder Meditationen getrieben hat: Folgende Voranzeige oder Prognose der Bevölkerungsstatistiker:

Bis 1980 werden schätzungsweise nur noch 70 Prozent der schweizerischen

Bevölkerung in ihrem Haushalt essen. 1964 waren es noch rund 77 Prozent und im Jahr 1945 etwa 81 Prozent. Wenigstens einmal täglich außerhalb ihres Haushaltes aßen 1945 rund 850 000 Personen oder 19 Prozent der Bevölkerung, 1964 bereits 1,3 Millionen oder 23 Prozent. 1980 werden schätzungsweise 2 Millionen Bewohner der Schweiz oder 30 Prozent der Bevölkerung einmal täglich auswärts essen.

Ich bin kein guter Prozentrechner und habe mit den Rechnungen von 1967 noch so viel zu tun, daß ich

Zeichnung: H. R. Sattler



«Tut mir leid, Sir; aber er besteht darauf: die Erde ist eine Scheibe!»

mich mit jenen von 1980 noch nicht beschäftigen kann. Aber das mögen jene meiner lieben Mitlandsleute, die nach 1980 noch nach einem häuslich schmackhaften und die Liebe durch den Magen förderlichen Essen im Familienkreise Glust haben, bitte selber ausrechnen: Wie rar im Jahr 2000 ein Essen zuhause sein wird!

Allerdings, vielleicht braucht man anno dazumal gar nicht mehr zu essen, um glücklich zu sein und satt zu werden. Dann ginge endlich meines Lieblingsdichters Christian Morgenstern Zukunftsvision in Erfüllung:

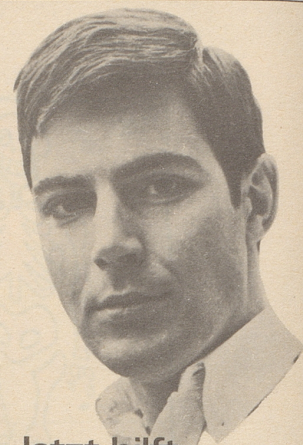
Die Mittagszeitung

Korf erfindet eine Mittagszeitung, welche, wenn man sie gelesen hat, ist man satt.

Ganz ohne Zubereitung irgendeiner andern Speise. Jeder auch nur etwas Weise hält das Blatt.

Ich allerdings halte nach wie vor den Nebelspalter, wünsche aber gleichwohl allen Haltern der Mittagszeitung einen guten Appetit!

Philipp Pfefferkorn



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragees

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Schulumüdigkeit
und Abgespanntheit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR



Die erste Fahrt im neuen Wagen ...

läßt stets jedes Autofahrerherz auf neue höher schlagen. Und, wenn der Wagen hält, was er verspricht, dann ist das eine Flasche HENKELL TROCKEN wert — aber erst, wenn «er» sicher in der Garage steht.

Darum, wenn Sie mich fragen — neue Wagen «tauft» man bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon (051) 27 18 97